

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.  
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:  
Danzig, Graunengasse 3.

Abonnementspreis:  
Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postgeld 2,20 M.

N<sup>o</sup> 26.

Danzig, Mittwoch, den 1. Februar 1888.

16. Jahrgang.

Wegen des Festes Mariä Lichtmeß  
erscheint morgen kein Volksblatt.

## Die Sozialistenvorlage und die Parteien.

Die Sozialistenvorlage ist nach einer dreitägigen Generaldebatte am Montag an eine Kommission verwiesen worden, worin sie wohl eingefügt werden wird. An diesem ihrem Schicksal war seit der nationalliberalen Erklärung am Sonnabend auch durch ein Auftreten des Fürsten Bis marck nichts mehr zu ändern, und darum blieb derselbe, allerdings zur Enttäuschung der überfüllten Tribüne, am Montag auch kluglich zuhause. Minister v. Puttkamer hatte seine Niederlage weg, weshalb sollte sich auch der Reichskanzler noch eine Schlappe holen?

Es liegt uns fern, die Bebel'sche Rede, die wie immer kühl, aber haarfarrig war, zu skizzieren; darauf muß aber hingewiesen werden, daß der Redner mit Recht auf den Mangel an Logik bei den Verteidigern der Vorlage hinwies. Oder ist es logisch den Niedergang der Sozialdemokratie betonen — und gleichzeitig Verschärfungen fordern; die Propaganda bei den Ausweisungen beklagen — und durch die Reichsacht die Propaganda ins Ausland übertragen; endlich sich von dem Gesetze eine Verhinderung weiterer Ausbreitung der Sozialdemokratie versprechen — und durch exorbitante Strafen eine furchtbare Verbitterung in immer weiteren Arbeiterkreisen verbreiten? Gerade dieser Mangel an Logik ist es, welcher an der Zustimmung selbst solche Parteien hindert, welche diese „sozialistische Pest“, wie Windthorst sich äußerte, auf das entschiedenste bekämpfen.

Was nun die Haltung der Parteien in der dreitägigen Debatte anlangt, so stimmten von den Kartellbrüdern bedingungslos nur zwei Kolonnen, die Deutsch- und die Freikonservativen, sowohl der fünfjährigen Verlängerung wie den Verschärfungen zu. Sie nehmen eben in der Regel unbesehen alles an, was die Regierung bietet. Aber noch mehr. Der Redner der Konservativen sowie auch deren Parteipresse sprachen es deutlich aus, daß sie statt der fünfjährigen lieber eine dauernde Bewilligung gesehen hätten.

Wie die Konservativen sich unbedingt zustimmend zu der Vorlage verhielten, so sprachen sich selbstverständlich die Sozialdemokraten vollständig verurteilend darüber aus. Was ihre Redner aber gegen die Vorlage vorbrachten, war weniger an die Adresse der Reichsboten gerichtet, als vielmehr für die sozialistischen Massen zum Fenster hinaus

gesprochen, und sicher werden heute Hunderttausende von Arbeitern Bebel's Rede mit Freuden lesen. Bloß zu agitatorischen Zwecken suchte Bebel die bisherige Sozialreform verächtlich zu machen; dazu nannte er sie eine bloße Armenpflege. Zum Fenster hinausgesprochen waren ferner die Abschnitte über die Polizeispitzel und den früheren revolutionären Adel. Die Sozialdemokraten handeln eben nach dem Grundsatz: die einzige freie Stätte für unser Wort ist bloß noch die Reichstagstribüne, und daher nützen wir dieselbe nach Kräften aus.

Gleich den Sozialisten verhielten sich auch die Freisinnigen gänzlich ablehnend gegen die Vorlage, doch aus verschiedenen Gründen. Die „Nordd.“ findet diese Motive in der Abhängigkeit des Freisinn von den sozialistischen Wählern, andere gouvernementale Blätter erblicken den Grund in dem gemeinsamen Hass gegen die Regierung. Wir haben den Freisinn nicht zu vertreten, sind aber der Meinung, daß seine Opposition gegen dieses Ausnahmengesetz sich recht wohl durch anständigere Motive erklären läßt.

Ginge der dritte, der nationalliberale Kartellbruder, mit den beiden gouvernementalen Parteien, so würde die Vorlage Gesetz werden. Bei seiner Ablehnung aber fällt ihm die Hauptverantwortlichkeit für die Nichterfüllung der Regierungswünsche zu. Das Kartell erweist sich also wieder als nicht stichhaltig. Die „Nordd.“ aber hat bisher gegen die nationalliberalen Reinsager keinen Tadel gehabt; das Geschäft besorgt in herber Weise die „Kreuztg.“ und in rücksichtsvoller die „Post“.

Was das Zentrum angeht, so ergibt sich aus den Erklärungen Dr. Windthorst's, daß dasselbe seine Milderungsanträge wieder einbringen und besonders die Verringerung der auch von der Regierung als schädlich wirkend bezeichneten Ausweisung aus einzelnen Städten beantragen wird. Werden diese Anträge, wie voranzusehen, abgelehnt, so werden alle Zentrumsmitglieder gegen eine dreijährige Verlängerung stimmen. Bei der Abstimmung über die zweijährige Verlängerung werden einige Zentrumsmitglieder für, andere dagegen stimmen. So muß die zweijährige Verlängerung als bevorstehend angesehen werden.

## Deutscher Reichstag.

26. Sitzung am 31. Januar.

Die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst getretener Mannschaften, führte zu einer unveränderten Annahme des Gesetzes in der von der Kommission beschlossenen Fassung. Eine kurze Debatte knüpfte sich nur an den § 12, in welchem die Kommission ein für alle Mal hat festlegen wollen, daß den Dienstverbänden eine Erstattung aus Reichsfonds unter

„Rein, nie hätte ich gedacht, einen solchen Hochzeitstag zu erleben!“ rief sie aus, „Mut, Mut! gleich ist alles vorbei! O Großmama, was thue ich nicht Dir zu liebe!“

Es war ihr fast ein Trost, daß die alte Dame an diesem Morgen so schwach und unruhig war; sie wurde dadurch von der Notwendigkeit ihres Opfers noch mehr überzeugt. Wenn sie nicht an Großmamas Zustand dachte, trat die Versuchung mächtiger an sie heran, ihren Brautschmuck von sich zu werfen und allen, die sie kauften oder verkauften, zuzurufen:

„Ich bleibe frei, ich will von Eurem Schacher nichts wissen.“

Ehe sie ihr Zimmer verließ, sandte sie ihr Mädchen fort und kniete dann auf ihrem Bettschemel nieder.

„Mein Gott!“ rief sie, „Du siehst mich in diesem Zustande. Du kennst meinen einzigen Beweggrund; vielleicht handle ich verkehrt, vielleicht darf ich über meine Zukunft nicht in dieser Weise bestimmen. Vielleicht lege ich vor Deinem Altare einen Eid ab, den ich nicht halten kann, aber mein Herz ist rein, und keine Selbstsucht wohnt in meiner Seele. O, Großmama, sie weiß nicht, welch ein Opfer ihr Kind bringt, aber Du siehst es, o, mein Gott! Verlaß mich nicht in dieser Stunde!“

Und sie begab sich nach unten, stolz und kalt wie immer. Die Väter, der Bräutigam und die Zeugen warteten in dem großen Saale; sie rauchte an ihnen vorüber und nahm den Arm ihres Vaters.

Brons verbeugte sich vor ihr, und sie beantwortete seinen Gruß mit einer vornehmen Herablassung; Alfred trat näher und bot ihr ein Bouquet von Orangenblüten an, das sie zögernd annahm; sie sah ihn flüchtig an, und es fiel ihr auf, daß er eben so bleich und verstört ausah.

Auch er hatte die Nacht in unbeschreiblicher Unruhe und Spannung zugebracht.

allen Umständen, wenigstens in Höhe der gesetzlichen Mindestbeträge der Unterstützungen zu teil werden soll. Staatssekretär v. Bötticher bat um Ablehnung des Kommissionsbeschlusses, da derselbe in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung bedenklich sei. Der Direktor im Reichsschatzamt Aschenborn sprach sich ebenfalls gegen die gesetzliche Festlegung der Erstattung aus, die auf 120 bis 150 Millionen Mark berechnet worden sei. Eine solche Festlegung könne bei Kriegsausgaben ungünstig auf den Kurs einwirken. Im Hause jedoch fanden die Bedenken der Regierungsvertreter nur bei dem Abgeordneten Dr. Hammacher Anklang, während die Abgg. v. Kleist-Rekow, Dr. Baumbach und Graf v. Ballestrem auf das entschiedenste die Beibehaltung des Kommissionsbeschlusses befürworteten, die dann auch mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Hierauf setzte das Haus die Spezialberatung des Extraordinariums des Militäretats fort, die in der Sitzung vom vorigen Donnerstag wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochen werden mußte. Die Abstimmung über die Position des Militäretats, betreffend den Neubau einer Kaserne in Hanau, ergab jetzt eine unzweifelhafte Majorität für dieselbe, so daß ein „Hammelsprung“, der unzweifelhaft wieder die Beschlußunfähigkeit ergeben hätte, vermieden wurde. Nachdem dann der Rest des Militäretats unverändert und debattelos genehmigt worden, trat das Haus in die Beratung des Etats der Reichsjustizverwaltung. Bei derselben brachte der nationalliberale Abg. Kulemann die Reform der Gerichtskosten und der Rechtsanwaltsgebühren zur Sprache, worauf der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. v. Schelling, in etwas gereiztem Tone die Verantwortung dafür, daß diese Frage jetzt ruhe, der vorjährigen Kommission des Reichstages aufbürdete. Von Seiten der Abgeordneten Dr. Meyer-Jena und Freiherr v. Buol-Berenberg wurde jedoch der Reichsjustizverwaltung gegenüber der Wunsch ausgesprochen, daß sie das Werk der Gerichtskostenermäßigung nicht ruhen lassen, sondern dem Reichstage neue Vorschläge unterbreiten möge. Die Position für die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs gab dem Staatssekretär Dr. v. Schelling Anlaß zu der allseitig mit Beifall aufgenommenen Mitteilung, daß der Bundesrat beschlossen habe, den fertig gestellten Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs zu veröffentlichen und so der öffentlichen Kritik zu unterbreiten. Der Etat wurde dann unverändert bewilligt; ebenso der Etat des Reichseisenbahnamtes. Am Schluß der Sitzung teilte der Präsident mit, daß inzwischen der Nachtragsetat zum Militäretat (Kosten der neuen Wehrvorlage) im Reichstage eingegangen sei. Nächste Sitzung, Mittwoch (heute): Erste Beratung des Antrages der Kartellparteien auf fünfjährige Legislaturperioden.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung am 31. Januar.

Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats. Der Etat der Gutsververwaltung wurde ohne erhebliche Debatte erledigt. Der Etat des Büreaus des Staatsministeriums, in welchem für ein neues Dienstgebäude des Staatsministeriums 164 000 Mark gefordert werden, regte Abg. v. Rauchhaupt die anderweitige Unterbringung des Abgeordnetenhauses an. Minister v. Puttkamer erwiderte, daß das Abgeordnetenhaus später in dem vorher umzubauenden jetzigen Reichstagsgebäude unter-

„Was fange ich nur an?“ hatte er sich selbst vorgehalten. „Wird sie es mir verzeihen? Muß ich ihr alles sagen, und werde ich dadurch vielleicht ein Teilchen ihres Herzens gewinnen? Doch nein, ich will sie nicht erniedrigen und alles der Zeit anheimgeben. Armes Kind! Daß ihr nun Kummer und Weh gerade von mir kommen müssen, von mir, der ich jeden Schritt ihrer Füße gern mit Rosen bestreut hätte!“

Die Stunde schlug, die Wagen fuhren vor, und nun war es an Alfred, seiner Braut den Arm zu geben; das große Thor von Dorenzathe, das nur selten und allein bei feierlichen Ereignissen geöffnet wurde, ließ den Zug durch, und während rechts und links unzählbare Neugierige geschart standen, bestiegen Alfred und Isabella mit zwei der Zeugen, wozu der Notar gehörte, den ersten Wagen.

Dann folgten Brons und de Marcy mit den beiden andern. Brons sah jorgenavoll und mürrisch aus und sprach fast kein Wort mit dem Vikonte, der eine gewisse nervöse Erregung nicht verbergen konnte und sich deshalb angelegentlich mit den andern Herren unterhielt.

Brons hatte seinen Sohn am Morgen noch einmal gefragt:

„Bist Du fest entschlossen zu dieser — Komödie?“

„Ja, Vater!“

„Und reut es Dich nicht?“

„Daß ich sie rette, nein; daß ich sie zwinge, ja!“

„Nun, sag' ein Wort, und die Sache ist aus!“

Das Wort kam nicht, und die Vollziehung der Ehe verlief in gewohnter Weise; überall waren die Menschen zusammengeströmt und überall hieß es:

„Ein schönes Paar, aber — aber es geht nicht von Herzen!“

Als sie zum Schloß zurückgekehrt waren, war Isabellas erste Frage an Germain, der sie in großem Staat erwartete:

[23]

## Dorenzathe.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überseht von L. v. Heemstede.

XVI.

So war der wichtige Tag endlich zu de Marcy's großer Erleichterung angebrochen; nie hatte der egoistische Vater den April so lang, die erbitterte Tochter ihn nie so kurz gefunden.

Am frühen Morgen des Tages war die Stadt schon in Bewegung. Jeder wollte das junge Paar sehen, man erzählte sich alle möglichen abenteuerlichen Dinge über die unerwartete Verlobung und die übereilte Hochzeit, darin waren aber alle einig, daß Liebe sehr wenig, aber Geld alles dabei gethan habe.

Noch nie, war eine Braut so unsichtbar gewesen, noch nie hatte ein Bräutigam so gleichgültig dreingeschaut. Sie waren die Opfer der Geld- und Ehrsucht der beiden Väter! Und mit welcher Eile wurde alles betrieben! Konnte man denn wenigstens nicht bis zur Genesung der alten Gräfin warten? Wohl flüsterte man, daß diese nichts von der Sache wisse, aber das konnte ja doch nicht möglich sein. Keine Tochter konnte mit innigerer Liebe an ihrer Mutter hängen, als Isabella an ihrer Großmutter, und da sollte eine so wichtige Sache ihr verborgen bleiben!

Fräulein Clodie hatte sich vergebens bemüht, bei der Kranken vorgelassen zu werden, und Isabella hatte sich ebenfalls verweigern lassen.

In der Nacht vor dem Hochzeitstage war die alte Dame sehr unruhig gewesen, und das junge Mädchen hatte wenig geschlafen; kein Wunder daher, daß sie am folgenden Morgen bleich und ermattet ausah. Schweigend kleidete sie sich an; als sie vor den Spiegel trat, erschraf sie selbst über ihr Aussehen.



gebracht werden solle. Bei dem Etat des Ministeriums des Inneren führte der Titel „Gehalt des Ministers“ zu einer größeren Debatte über die bekannte Rheinbrodler Glockenaffäre und über die Stellung des Herrn v. Puttkamer zur Geheimpolizei, wobei selbstverständlich auf die letzten Sozialistengesetze im Reichstage zurückgegriffen wurde. An der Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Bachem, Meyer (Breslau), Dr. Windthorst, Minister v. Puttkamer, Gremer (Teltow), Minister v. Puttkamer erklärte unter anderem, daß er fest entschlossen sei, für die beiden unglücklichen Polizeibeamten Thring und Naporra, die in der schändlichsten Weise durch meinelidige Zeugen verleumdet worden seien, bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige eine eklatante Genugthuung zu verlangen. Abg. Dr. Windthorst hat aus den Reichstagsverhandlungen über das Polizeigewaltgesetz den Eindruck gewonnen, daß in bezug auf die geheime Polizei Zweifel bestehen könnten, ob überall die Linie des Gesetzes und der öffentlichen Moral innegehalten worden sei. Jedenfalls verdienen die im Reichstage vorgebrachten Beschuldigungen eine weitere Klärstellung. Im übrigen müsse das Verhalten der Regierung gegenüber den Gerichten in den Sozialistenprozessen die Autorität der Justiz untergraben. Die übrigen Positionen des Etats wurden fast ohne Debatte erledigt. Nächste Sitzung, Mittwoch (heute): Etat der direkten Steuern.

## Politische Übersicht.

Danzig, 1. Februar.

\* Aus San Remo sandte gestern das „W. Z.“ folgende beiden Depeschen: Die Doktoren Mackenzie, Hobell, Krause, Schrader und Bramann nahmen gestern [Montag] nachmittag eine Untersuchung des Kehlkopfes des Kronprinzen vor und waren einstimmig der Ansicht, daß eine Operation unnötig und die Atmung eine durchaus normale sei. Der Kronprinz machte gestern einen Spaziergang und eine Spaziersfahrt. — Die gestrige Konsultation, zu welcher auf Mackenzies Antrag Dr. Bramann hinzugezogen war, währte fünf Viertelstunden. Man entschied einstimmig, daß eine Operation unnötig. Alle Erscheinungen sind gegenwärtig günstig. Der Kronprinz geht im Mai vier bis fünf Wochen nach Potsdam; dann wahrscheinlich nach Gries in Tirol.

\* Der Bundesrat stimmte gestern den Anträgen Preußens und Hessens wegen erneuter Anordnungen auf Grund des Sozialistengesetzes bezüglich des sogenannten kleinen Belagerungszustandes für Stettin und Umgebung und den Kreis Offenbach zu und genehmigte den Ausschlußantrag, daß der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs mit den Motiven zu veröffentlichen, die Besprechungen desselben bei dem Reichsjustizamt einzureichen seien und nähere Bestimmung über die zweite Lesung des Entwurfs vorbehalten bleibt. Auch wurde bezüglich der Wehrvorlage der Anleihebetrag über 278 Millionen angenommen.

\* Allem Anscheine nach werden die jetzt geforderten 280 Millionen noch lange nicht die letzten militärischen Forderungen sein, welche von dem jetzigen Reichstage verlangt werden. Die „Kreuztg.“ wirft schon die Frage auf, ob nicht unsere Ostgrenzen eines Ausbaues des Eisenbahnnetzes in hohem Grade bedürfen, um den militärischen Anforderungen einer nachhaltigen Landesverteidigung im Falle eines Krieges gegen Rußland Genüge leisten zu können.

\* Der „D. Volksw. Kor.“ zufolge soll der Gesetzentwurf, betreffend die auf dem Prinzip der beschränkten Haftbarkeit basierende Reform des Genossenschaftsgesetzes, so weit in der Vorbereitung vorgeschritten sein, daß er schon in der allernächsten Zeit dem Bundesrate zugehen wird.

\* Wie verlautet, werden einige Handelskammern trotz einer bereits erhaltenen abschlägigen Antwort nochmals bei dem preussischen Justizminister dahin vorstellig werden, daß

„Wie geht es der gnädigen Frau?“

„Sie hat schon dreimal nach Ihnen gefragt.“

Isabella trat in den großen Saal, ließ sich von ihrem Vater umarmen, reichte Brons und den Zeugen die Hand, nahm ihre Glückwünsche entgegen, aber hatte mit ihrem Gemahl noch kein Wort gesprochen.

Er sagte ihr auch nichts und gab ihrem Arm die Freiheit wieder; der würdige Hypokritas war serviert, als Adele, die alte Magd der Gräfin, leise eintrat und der jungen Gräfin ein paar Worte zuflüsterte.

Ohne das Glas, das sie in der Hand hielt, an die Lippen zu bringen, setzte sie es nieder, und ohne eine Entschuldigung vorzubringen, entfernte sie sich rasch, von der Alten begleitet.

„Ist etwas vorgefallen, Adele?“ fragte der Vikonte.

„Die gnädige Frau ist schon seit längerer Zeit ohnmächtig“, war die Antwort.

„Kein Wunder, daß sie sich dann so rasch entfernt. Es ist die Schwäche, die meine Mutter öfters befällt“, entschuldigte de Marchy.

Inzwischen war Alfred mit seinem Vater an das Fenster getreten, und sagte ihm leise: „Vater, gib mir nun den Brief! die Bedingung ist erfüllt!“

Brons zog sein Portefeuille heraus und gab ihm das Papier.

„Du hast deinen Willen, Junge! Gott gebe, daß alles sich zum besten wenden möge! Ich hätte Dir gerne die Geschichte erspart.“

Etwas später kam de Marchy zu Brons und sagte nun feinerleits:

„Gebt mir den Wisch, Brons! Ihr habt jetzt Euren Willen!“

„Ich habe ihn nicht mehr. Ihr Herr Schwiegersohn hat ihn mir abverlangt, daß darf der arme Junge wohl davon haben. Er hat Euch einen kapitalen Dienst erwiesen; Ihr dürft ihn wohl auf Händen tragen!“

die erfolgte Ableistung des Offenbarungseides von Geschäftstreibenden mehr als bisher in die Öffentlichkeit gelangte.

\* Der Papst soll eine Enzyklika an die Bischöfe Südamerikas über die Emanzipation der Sklaven ausgearbeitet haben.

\* In Brüssel wird die Vermutung laut, daß der bisherige deutsche Gesandte bei den Vereinigten Staaten, von Alvensleben, der Nachfolger des von Brüssel abberufenen deutschen Gesandten Grafen Brandenburg werden wird.

\* Aus Warschau sind neuerdings 105 Ausländer ausgewiesen worden, darunter 54 österreichische, 27 preussische Staatsangehörige.

\* Der telegraphische Bericht einiger freisinnigen Zeitungen, z. B. der „Bresl. Zeitung“, über die Rede des Freiherrn v. Schorlemer-Mast in der Polendebatte, war mit der Bemerkung verziert, daß derselbe kürzlich einen hohen Orden erhalten hat. Dazu schreibt die „Kreuzzeitung“: „Wir besitzen positives Beweismaterial, aus dem hervorgeht, daß, als Herr v. Schorlemer in der Blütezeit des Kulturkampfes in Westfalen an der Spitze der Opposition gegen die Maigesetze stand, er im stillen zugleich energisch und eifrig tätig war, um zu verhindern, daß durch den Kampf die Treue und Loyalität der katholischen Bevölkerung gegen Se. Majestät den Kaiser und das königliche Haus Abbruch erlitt. Das ehrt ihn mehr, als loyale Beteuerungen mit dem Munde gelegentlich einer Festlichkeit, und wenn wir Herrn v. Schorlemer wegen seines schroffen und hitzköpfigen Auftretens manchmal scharf bekämpfen mußten, so benutzen wir diese Gelegenheit, um seinen Charakter, der sich in seinem Kern gerade durch diese Handlungsweise gezeigt hat, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“ Freiherr v. Schorlemer hatte gewiß diese Ehren-Erklärung gegenüber der dummen Bemerkung des freisinnigen Blattes verdient; aber gegenüber der „Kreuztg.“ müssen wir doch betonen, daß er noch einige andere Verdienste als das der Loyalität und des Charakters besitzt, sonst müßte sich über die ganze Zentrums-Fraktion ein Regen von hohen Orden ergießen. Auch kann Freiherr v. Schorlemer sich dagegen verwahren, daß er seine loyalen Bestrebungen „im stillen“ betrieben habe. Er wie alle seine Fraktions-Kollegen haben bei zahllosen Gelegenheiten in dieser Beziehung so deutlich gesprochen, daß es nicht gut zu überhören war. Die ganze katholische Geistlichkeit, sowie auch diejenigen Laien, welche Einfluß auf die große Masse des Volkes hatten, waren unablässig und eifrig tätig, um zu verhindern, daß durch den harten und hitzigen Kulturkampf „die Treue und Loyalität der katholischen Bevölkerung gegen Se. Majestät den Kaiser und das königliche Haus Abbruch erlitt.“ Das Lob der „Kreuztg.“ gilt demnach nicht bloß dem Fhr. v. Schorlemer, sondern dem ganzen Zentrum.

\* Geht es nach dem nationalliberalen Parteiorgan, so soll ein so wichtiger Antrag, wie die Verlängerung der Legislaturperiode, vom Reichstage im Fluge ohne Kommissionsberatung erledigt werden. Schämten sich vielleicht die Herren ihres Antrages?

\* Aus Bochum schreibt man dem „W. Tgl.“: Wie mir von durchaus zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaft gegen den Prediger Thümmel aus Remscheid wegen seiner bekannten Rede im Arbeiterverein zu Herne das Untersuchungsverfahren eingeleitet.

\* In England ist ein berittenes Infanterie-Regiment gebildet worden. Gestern sind die aus den verschiedenen Truppenkörpern der englischen Armee im Lager von Aldershot zu einer zweimonatlichen Übung eingetroffen. Man ist sehr gespannt, wie diese Neuverung, welche eine

„So war es nicht abgesprochen!“ murrte de Marchy — „aber na!“ fügte er in Gedanken hinzu, „es ist bei dem Sohne besser aufgehoben als bei dem Alten! Oder sollte er noch etwas anderes im Schilde führen?“

Isabella war hinausgegangen, so rasch es ihre langen und schweren Kleider erlaubten. Sie lief durch ihr Zimmer und hatte die Hand schon an der Klinke der Thüre, die zum Zimmer der Kranken führte, als ihre Toilette ihr erst einfiel. Schnell eilte sie zurück, warf den Braustopf ab, und zog ihr gewöhnliches Hauskleid an, während Adele ihr erzählte, daß die Gräfin, wenigstens ihre Zimmer nach hinten lagen, doch das Geräusch der Wagen gehört hatte.

Sie war je länger, je unruhiger geworden und hatte immer gerufen: „Isabella, Isabella! Sie rauben mir das Kind! Wo ist sie? Ruft sie doch!“

Man suchte sie zu beruhigen, aber umsonst, bis sie endlich von der Ohnmacht überfallen wurde, die noch immer andauerte.

Von Isabellas zärtlicher Sorge umgeben, fand sie bald ihr Bewußtsein wieder und schlug die matten Augen auf.

„Bist du da? Gott sei Dank! ich hatte so bange Träume. Sie wollten Dich mir entführen, Isabella, weit fort! Und Dein Vater war es, der es verlangte; bleib hier, gib mir Deine Hand, laß mich nicht los! Du gehörst mir! Ach armes Mädchen, was wird Dein Los sein, wenn ich Dich nicht mehr beschützen kann?“

Isabella senkte das Haupt und suchte ihre Verlegenheit zu verbergen.

„Mein Kind! vergiß es nicht: Der Adel erlegt Pflichten auf! O, ich bin so bekommen, ich will mich vorbereiten auf den Tod, denn er kommt, ich fühle es.“

Mit einem lauten Schrei sprang das Mädchen auf.

„Nein, Großmama, das darf nicht sein! Du darfst nicht sterben; ich habe Dein Leben gekauft.“

(Fortsetzung folgt.)

Umgestaltung des ganzen Heereswesens herbeiführen kann, sich bewähren wird.

\* Der hl. Vater empfing vorgestern eine Deputation des katholischen Vereins für soziale und ökonomische Studien, darunter den Fürsten Löwenstein und die Grafen Bergen und Kneffstein, geführt von dem Bischof von Lausanne, Mermillod, und bezeichnete den Zweck des Vereins als einen überaus nützlichen und seinen eigenen Anschauungen entsprechenden. Es sei nötig, daß der Vatikan sich immer mit diesem ernststen Problem befasse, dessen Lösung nur in den katholischen Doktrinen zu finden sei.

\* Der „Polit. Korresp.“ zufolge stände in russischen Regierungskreisen die abermalige Entsendung eines diplomatischen Vertreters nach Rom behufs Wiederaufnahme direkter Beziehungen zum Vatikan in erster Erwägung. Es ist bekannt, auf welcher Grundlage Rußland mit dem Vatikan verhandeln wollte: die Bedürfnisse der römischen Kirche sollen mit den Fundamentalgrundsätzen des russischen Reiches versöhnt werden. Ein positives Resultat darf deshalb von diesen Unterhandlungen nicht erhofft werden.

\* Ueber die durch einen türkischen Polizeibeamten in Damaskus im französischen Konsulatsgebäude erfolgte Verhaftung eines französischen Staatsangehörigen aus Algier meldet das Journal „Paris“: die Pforte habe eine strenge Untersuchung des Vorgangs anbefohlen. Der Kontre-Admiral Dohy, welcher die französische Flottenabteilung in den Gewässern von Smyrna befehligte, sei angewiesen worden, sich mit dem Panzerschiff „Bauban“ und zwei Aviso's sofort nach Beirut zu begeben, um den französischen Staatsangehörigen bei etwaiger Erregtheit der muslimanischen Bevölkerung zum Schutz zu dienen. Die „France“ sagt, die dem französischen Botschafter de Montebella von dem türkischen Minister des Auswärtigen ausgedrückten Gesinnungen ließen annehmen, daß die Pforte nicht zögern werde, den Beamten zu bestrafen, sobald dessen Schuld sich durch die eingeleitete Untersuchung herausstellen sollte.

## Soziales und Provinzielles.

Danzig, 1. Februar.

\* [Erlaß des Kronprinzen.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten teilte der Vorsitzende, Herr Damme, vor Eintritt in die Tagesordnung folgendes an ihn adressiertes Schreiben des Herrn Oberbürgermeister v. Winter nebst anliegendem Erlaß des Kronprinzen mit: „Sehr geehrter Herr!

Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz hat infolge des von den Herren Vorstehern der Stadtverordneten-Versammlung am 6. d. M. an Höchstselben abgesandten Telegramms die Gnade gehabt, das s. p. r. anliegende hohe Kabinettschreiben an mich zu erlassen:

„Meine herzlichsten Glückwünsche sende Ich Ihnen zur Feier Ihres Jubiläums und freue Mich, Sie an der Spitze einer Verwaltung begrüßen zu können, in welcher Sie durch fünf- und zwanzig Jahre in unermüdlicher Sorgfalt für das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner tätig waren. Möge Ihnen noch lange Zeit Kraft und Freudigkeit des Schaffens erhalten bleiben!“

San Remo, 10. Januar 1888.

Ihr wohlgeneigter

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Daselbe ist ohne Zweifel zugleich als eine gnädige Antwort auf das erwähnte Telegramm zu betrachten und ich glaube daher dessen Mitteilung an Ew. Hochwohlgeboren nicht unterlassen zu dürfen. Ich verbinde hiermit den nochmaligen Ausdruck des herzlichsten und innigsten Dankes für das mich beglückende und erhebende Fest, welches meine lieben Mitbürger mir zu bereiten sich gedrungen gefühlt haben. Es ist dadurch ein neues starkes Band zwischen der Bürgerschaft und mir geknüpft worden, aus dem mir neue Kraft zu fernerer Arbeit im Dienste unserer Stadt erwächst. Die Erinnerung an den herrlichen Festtag und an die mir an demselben allseitig entgegengebrachte liebevolle Anerkennung meines auf Förderung des Gemeinwohls gerichteten Strebens werde ich als die köstlichste Erinnerung meines Lebens bis an dessen Ende dankbar bewahren.

Ew. Hochwohlgeboren dankbar ergebener

v. Winter.“

\* [Der katholische kaufmännische Verein] feierte gestern abend im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses sein sechstes Stiftungsfest. Daselbe wurde durch ein Konzert, ausgeführt von der beliebten Theilischen Kapelle, eingeleitet. Nach einigen Musikpiessen hielt der Ehrenpräsident, Herr Pfarrer Menzel, die Festrede, in der er namentlich die segensreiche Wirksamkeit des Vereins hervorhob und mit einem Hoch auf unsern erlauchten Kaiser und das Oberhaupt unserer heiligen Kirche schloß. Da unser hochwürdigster Herr Bischof das Protektorat über den Verein übernommen und bei seiner letzten Anwesenheit in unserer Stadt bei Gelegenheit des Hochdemselben zu Ehren veranstalteten Festes die Vereine so warm hervorhob und auch den hiesigen kath. kaufm. Verein empfahl, rief ein von dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn F. Danziger ausgebrachtes Hoch auf den hochwürdigsten Herrn Bischof besondere Begeisterung hervor. Das in den Konzertteil eingelegte einaktige Liederspiel „Singvögeln“ wurde von den ausführenden Personen (drei Mitglieder des Vereins und eine Dame) sehr gut gegeben, wofür dieselben wiederholt den wohlverdienten Beifall der Festteilnehmer ernteten. Das darauf eingenommene Souper wurde durch Toaste auf die Gäste, den Damenklub, die jungen Kaufleute, auf den anwesenden Klerus, speziell Herrn Pfarrer Menzel, sowie durch mehrere zweckentsprechende Lieder gewürzt. Nach aufgehobener Tafel wurde der Tanz durch eine Polonaise, an der sich „Jung und Alt“ beteiligte, eröffnet, der die Festgesellschaft in schönster Harmonie bis gegen 4 Uhr morgens zusammenhielt. Das Fest verlief in allen seinen Teilen aufs schönste. Zum Schluß rufen wir dem Vereine ein kräftiges „vivat, floreat, crescat“ zu.

\* [Dampfer „Danzig“ gesunken.] Gestern traf die telegraphische Nachricht hier ein, daß der Kapitän



Gohrbandt mit der Mannschaft des auf der Reise von hier nach Campbelltown gesunkenen hiesigen Schraubendampfers „Danzig“ in Glasgow angekommen ist. Der Dampfer soll während der Nacht in dichtem Nebel der Insel Benbecula zu nahe gekommen, auf einen Felsen gestoßen und darauf in tiefem Wasser gesunken sein. Der aus 16 Personen bestehenden Mannschaft gelang es, auf der Insel Benbecula zu landen.

r. [Unfälle.] Der Arbeiter August W. aus Kl. Kelpin verunglückte gestern vormittag während des Einfahrens von Eis, indem ihm ein Stück vom Wagen auf dem linken Unterschenkel herabfiel und er einen Bruch desselben davontrug. Er wurde sofort per Wagen nach dem Stadtlazarett Sandgrube geschafft. Desgleichen verunglückte der Arbeiter Ferdinand G. vorgestern nachmittag auf dem Pockenhausischen Holzfelde während des Verladens von Eisenbahnschwellen dadurch, daß er hinfiel und auf den hart gefrorenen Boden sich einen Bruch des rechten Vorderarmes zuzog. Auch er fand Aufnahme im Stadtlazarett Sandgrube.

\* [Standesamtliches.] Im eben abgelaufenen Monat Januar sind beim hiesigen Standesamte 403 Geburten, 281 Todesfälle und 66 Eheschließungen registriert worden.

\* [Feuer.] In der verflochtenen Nacht gegen 1 1/4 Uhr geriet im Hause Niedere Seigen 12/13 eine Zimmerdecke in Brand. Die Feuerwehr beseitigte rasch die Gefahr und konnte schon um 2 Uhr in ihr Depot zurückkehren. Das Feuer soll durch eine Petroleumlampe entstanden sein.

\* [Zum Bau der Weichselbrücken] bei Dirschau und Marienburg hat die k. Eisenbahndirektion zu Bromberg bereits die Lieferung von elf Millionen stark gebrannter Ziegelsteine für die Jahre 1888, 1889 und 1890 ausgeschrieben.

\* [Verlegung von Märkten.] Der auf Dienstag den 8. Mai d. J. anberaumte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt zu Oliva wird auf Donnerstag den 17. Mai d. J., der für die Woche nach Rogate bestimmte Markt an dem gedachten Orte in Zukunft in die Woche nach Pfingsten, der in Grünau, Kreis Marienburg, zum 13. Dezember d. J. anberaumte Festschafmarkt auf den 28. Juni d. J. verlegt.

\* [Den vielerwähnten Aufruf] zur Unterstützung der Berliner Stadtmission und der Mission in verschiedenen Provinzialhauptstädten haben von bekannten Persönlichkeiten aus Westpreußen unterzeichnet: Gutsbesitzer Bäcker-Spittler, Kaufmann Albert Claassen-Danzig, Landrat Dr. Dippehof, Landrat Döring-Marienburg, Pfarrer Ebel-Graubenz, Oberpräsidialrat v. Gerlach-Danzig, Abgeordneter Gerlach-Schweß, Graf v. d. Gröben-Neudörfchen, Superintendent Kähler-Reuteich, Regierungspräsident Freiherr v. Massenbach-Marienwerder, v. Puttkamer-Plauth, Landrat Dr. Scheffer-Schlöchau, General-Superintendent Taube-Danzig, Landrat Wessel-Stuhm u. a. Wie schon gestern mitgeteilt, glänzen unter dem Aufrufe auch die Namen der Führer der National-liberalen: v. Bennigsen, v. Bender, Gneist, Marquardsen, Miquel, Stöckers Name fehlt.

\* [Stadttheater.] Der aus dem „Berliner Börsen-Courier“ in hiesige Blätter übergegangenen Nachricht gegenüber, als ob Frau Marcella Imbrich ihren Gastspielvertrag mit Danzig gelöst habe, geht uns die offizielle Mitteilung zu, daß dies keineswegs bis jetzt der Fall ist. Die Abgabe im kgl. Opernhaus in Berlin geschah infolge von Heiserkeit, und wenn die Künstlerin auch auf grund ärztlichen Attestes einige Zeit der Ruhe bedarf, so tritt eine Verschiebung des Termins für das hiesige Gastspiel ein, keineswegs aber das vollständige Austritttreten der eingegangenen Verpflichtungen. Die zweite Vorstellung im Reiter-Cirkus bringt „Ut de Franzosen“ und „Jochen Bäl“, was bist börrn Esel“, zwei köstliche Charakterbilder von A. Junfermann.

V. Dirschau, 31. Jan. Der Magistrat und die Stadtverordneten unserer Stadt haben zum 30-jährigen Gedenktage der Hochzeit unseres Kronprinzenpaares am 25. d. M. telegraphische Glückwünsche nach San Remo gesandt. Die darauf erfolgte Antwort lautet: „Dem Magistrat und den Stadtverordneten bin ich Höchsterseits beauftragt für die dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ausgesprochenen freundlichen und teilnehmenden Glückwünsche zum 25. Januar den besten Dank beider höchsten Herrschaften sehr ergebenst zu übermitteln. San Remo, 26. Januar. v. Kessel, Major und Adjutant.“

\* Stuthof, 30. Jan. Gestern morgen, ungefähr 8 Uhr, brach in Bodenwinkel in einer zwei Halbeignern F. und R. gehörenden Kiste Feuer aus, welches das Häuschen schnell in Asche legte. Die Entstehungsurache ist bis dahin unbekannt. Leider kam bei dem Brande auch ein Mensch ums Leben. Der etwa 18-jährige Schiffer L. lief zu Rettungszwecken nach der Brandstelle, glitt unterwegs aus, fiel zur Erde und war sofort tot.

\* Elbing, 29. Jan. Durch Allerhöchsten Erlaß ist Herr Oberbürgermeister Elditt zum Herrenhausmitgliede auf Lebensdauer ernannt worden.

A. Altmark, 1. Feb. Vor einiger Zeit verlegte sich ein hiesiger Schulknabe den linken Zeigefinger. Um das Blut zu stillen, band derselbe eine Schnur um denselben so fest, daß der Blutlauf verhindert wurde. Den Schnur behielt der Knabe eine Nacht um den Finger. Des andern Tages war aber das obere Ende desselben abgestorben. Jetzt ist auch schon das erste Glied abgefallen. Dieses zur Warnung derjenigen, welche es sich zur Gewohnheit gemacht haben, das Blut durch Abbinden zu stillen.

\* Allenstein, 29. Jan. Montag nachmittags fand hierselbst, wie der „A. S. Z.“ von hier geschrieben wird, ein Pistolenduell zwischen einem Landrichter und einem Oberlehrer statt, welches glücklicherweise völlig unblutig verlief. Die Veranlassung zu demselben bildeten Verbalinjuri an dem letzten Kasinoabende.

\* Darkehmen, 30. Januar. In nicht geringe Aufregung wurde der Ort Kannehlen am vorigen Freitag durch die erschreckende Nachricht versetzt: „Die Russen kommen! Von Jurgaitshen und allen Vorwerken werden schon die Remonten fortgebracht!“ Die Bestürzung infolge dieser Fioßbotschaft war bei leichtgläubigen Leuten keine geringe.

Zur teilweisen Beruhigung der Gemüter erklärte sich die Sache am anderen Tage folgendermaßen auf. Zwei hohe Offiziere waren gekommen, um durch eine Probe zu erfahren, in welcher Zeit es gelingen würde, im Kriegsfalle sämtliche Remonten Jurgaitshen fortzubringen. Durch diesen Versuch wurde man zu dem Glauben veranlaßt, der Krieg sei erklärt und der Feind nahe.

\* Inowrazlaw, 30. Jan. An der preußisch-russischen Grenze ist Generalleutnant Brok aus Warschau, Kommandeur der Gendarmerie in den Weichselgouvernements, eingetroffen. Es handelt sich hierbei um ein Vorwissen bei Mielsch, wo russische Grenzwachter den preußischen Gendarm Hudak verhaftet und auf die nächste Polizeistation geschleppt hatten. Von preußischer Seite ist in dieser Angelegenheit ebenfalls die Untersuchung sofort eingeleitet worden.

### Wichtig für Rompilger!

Für die Rompilger ist es von Wichtigkeit, die Vergünstigungen zu erfahren, welche die deutschen und italienischen Bahnen bewilligt haben.

Für die Pilger, welche von Freiburg den Weg nach Rom über den Gotthard wählen, gewähren die preussischen und süddeutschen Staatsbahnen, daß den auf verschiedenen deutschen Stationen aufsteigenden Retourbilletts nach Chiasso und Luino (Grenzstationen an der italienischen Grenze) eine verlängerte Gültigkeitsdauer von 60 Tagen allgemein beigelegt wird, wenn von den betreffenden Reisenden auf den genannten Uebergangsstationen ein italienisches Rundreisebillet oder ein 30 Tage gültiges Retourbillet nach Rom bescheinigt worden ist. Es kostet ein Retourbillet nach Chiasso resp. Luino von

|         | I. Kl. M. | II. Kl. M. | III. Kl. M. |
|---------|-----------|------------|-------------|
| Berlin  | 194,02    | 146,07     | 110,01      |
| Köln    | 133,07    | 100,01     | —           |
| Dresden | 188,08    | 140,07     | 92,02       |

Für die über Freiburg reisenden Pilger kommt nur die Station Chiasso in Frage, was bei Lösung der Retourbilletts im Auge behalten werden muß. In Chiasso ist von den Pilgern das Rundreisebillet für Italien zu lösen. Extrazüge werden auf den Badischen Bahnen nur gewährt, wenn 300 Pilger zusammenreisen, während auf den italienischen Bahnen schon Extrazüge gewährt werden, wenn die Zahl von 200 Reisenden erreicht ist. Den Pilgern, welche nach Rom von und über München reisen, sind auch bedeutende Preisermäßigungen seitens der Generaldirektion bewilligt worden. Einmal ist es statthalt, die Retourbilletts nach Verona dort auf 60 Tage verlängern zu lassen. Ein Retourbillet München-Verona kostet: I. Klasse 66 M., II. Kl. 44,90 M., III. Kl. 32 M. Die bayrischen Staatsbahnen gewähren bereits einer Zahl von 200 Pilgern einen Extrazug mit 50 Brog. Ermäßigung. Die Teilnehmer an dem Extrazuge erhalten auch Hin- und Rückfahrtsbilletts nach Ala und zurück, welche innerhalb 45 Tage zur Einzelrückfahrt berechtigen. Der Preis eines solchen Billets beträgt: ab München II. Kl. 28,10 M., III. Kl. 18,70 M. Die Teilnehmer an anderen Stationen, welche der Extrazug nicht berührt, lösen zur Fahrt nach der Abfahrtsstation des Extrazuges gewöhnliche Billets. Bei Einzelrückfahrt gelten die Extrazugsbilletts nur für Personenzüge. Bei Benutzung von Schnellzügen sind die reglementsmäßigen Zuschlagsbilletts zu lösen. Die Reiseroute, welche für die Breslauer Pilger in Frage kommt ist Pontebba, Udine, Venedig, Padua, Ferrara, Bologna, Ancona, Verceto, Ancona, Foligno, Assisi, Foligno, Terni, Orte, Rom, Chiasso, Terontola, Florenz, Pisa, Bologna, Modena, Parma, Piacenza, Mailand, Verona, Padua, Mestre, Udine, Pontebba. Für einzelne Reisende sind die Preise: I. Kl. 102,52 M., II. Kl. 71,80 M., III. Kl. 45,68 M., für Extrazüge I. Kl. 95,76 M., II. Kl. 67,12 M., III. Kl. 43,36 M. Es wird besonders hervorgehoben für alle Rompilger, daß Freigeß bei der Vergünstigung von keiner Eisenbahn-Direktion bewilligt ist, also beschränkt man sich nur auf Handgepäck. Alle Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an das Wallfahrts-Komitee zu Händen des Herrn Dr. med. Jung, Kleinheubach, Unterfranken. Eine baldige Anmeldung ist wegen event. Einrichtung von Extrazügen sehr erwünscht. Es wird bekannt gegeben, daß, wenn der Fahrplan für einen Extrazug einmal festgesetzt ist, die Abfahrtszeiten nicht mehr geändert werden können.

### \* Litterarisches.

Hans Wistulans, Gregor VII. und Heinrich IV. Kritische Beleuchtung der Schrift: Heinrich IV. und Gregor VII. von Dr. Wilh. Martens, Regens a. D. Danzig, Dr. B. Lehmannsche Buchhandlung. — Eine kirchenpolitische und kirchenhistorische Streitschrift in unserer stillen Zeit!

Der frühere Regens des Kulmer Klerikalseminars Dr. Wilh. Martens, der bekanntlich während des Kulturkampfes sich mit dem passiven Widerstande der Kirche gegen die neuen kirchenpolitischen Gesetze nicht einverstanden erklären konnte und sich darum veranlaßt sah, seine einflussreiche kirchliche Stellung aufzugeben und in die Ruhe des Privatmannes zurückzukehren, hat seitdem schon mehrere Schriften kirchenpolitischer Natur herausgegeben, welche von seinem Standpunkte Zeugnis ablegen. Man hat davon wenig Aufhebens gemacht; auf katholischer Seite bedauerte man die schiefe Stellung des sonst tadellosen Priesters, auf protestantischer wunderte man sich darüber, daß er nicht mit der Kirche brach. Vor kurzem gab Martens eine neue Schrift heraus: „Heinrich IV. und Gregor VII. nach der Schilderung von Rantkes Weltgeschichte. Kritische Betrachtungen von Dr. Wilh. Martens, Regens a. D. Danzig, Weber.“ Hierin reißt er sich unter die entschiedenen litterarischen Gegner Gregors VII. und sucht diesen Standpunkt an der Hand Rantkes historisch zu begründen. Dabei stellt sich heraus, daß ihm Rantke durchweg zu günstig über den Papst urteilt. Gleichzeitig stellt M. eine ausführliche Arbeit „über die hierokratische Wirklichkeit Gregors“ in Aussicht. Da hielt der pseudonyme Wistulans es an der Zeit, dem früheren Regens gehüß auf die historischen Quellen entgegenzutreten. Nach unserer Meinung ist ihm das auf allen Punkten gelungen, und wenn er nach Aufhebung der schwerwiegendsten historischen Irrtümer Herrn Martens, der bei dem heiligen Papste die Demut des Böllners vermist, zuruft: „Wir sind keinen Augenblick im Zweifel, auf welcher Seite die Demut des Böllners fehlt, bei dem großen Papste, oder bei — seinem Kritiker“, so glauben wir darin die Pietät eines Mannes zu erblicken, welcher jahrelang der Geschichte des großen Papstes seine liebevolle Beschäftigung gewidmet hat und ihn nun gegen einen frivolen Angriff verteidigen zu sollen glaubt. Der Ton der Schrift ist würdig, ihre Unterlage durchaus wissenschaftlich; dabei liebt sie sich mit Interesse. Ihre Anschaffung (Preis 1 M.) empfehlen wir warm.

### Lotterie.

Bei der am 30. d. M. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 177. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 115 379.  
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 37 508.  
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 37 045 62 519 148 747 182 320.  
34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 957 2494 5810 7896 14 715 25 458 26 434 27 963 29 471 29 551 45 046 52 298 55 396 77 446 97 067 104 109 111 360 112 265 113 023 116 754 117 294 117 748 119 966 131 473 134 587 144 882 149 539 153 319 155 088 157 936 169 244 179 091 180 277 181 944.  
28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1790 8411 10 175 20 389 42 435 51 940 51 977 52 857 57 876 68 441 76 955 89 061 99 129 100 112 113 013 115 007 115 618 127 838 128 554 145 933 150 433 155 236 162 443 168 347 183 290 183 585 186 776 187 516.  
30 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 5306 8606 11 657 29 805 33 861 38 232 40 122 45 013 47 855 65 740 74 100 80 513 85 736 100 238 101 256 101 450 102 439 115 142 116 045 122 158 124 199 130 412 134 161 144 869 161 026 165 407 165 941 174 034 174 138 179 975.

Bei der am 31. d. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vor-mittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 58 185.  
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 4419 171 310  
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 9958 36 496 60 819 183 494.  
31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4425 16 079 21 752 21 861 26 138 29 319 33 308 36 866 44 566 49 781 53 648 70 681 79 651 80 059 87 570 90 564 91 787 105 212 115 173 116 766 126 120 129 817 132 834 137 742 158 351 160 086 166 503 170 842 183 722 185 712 187 353.  
33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1369 6576 11 441 19 250 29 937 39 391 46 565 46 566 48 538 53 068 53 979 74 326 77 416 80 842 83 979 86 064 87 575 91 222 97 682 98 818 101 488 108 732 114 895 118 770 123 738 127 649 129 336 132 737 144 944 147 621 170 628 187 070 188 767.  
41 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 17 5668 22 493 31 233 38 772 42 320 48 885 50 047 65 884 67 134 73 965 77 603 77 876 79 171 84 860 85 229 89 416 105 737 116 688 118 363 119 235 125 300 142 935 143 200 145 124 147 036 148 403 148 705 149 655 154 757 159 420 164 051 174 746 174 816 177 760 178 119 178 587 179 355 182 044 188 584 189 278.

### Danziger Standesamt.

Vom 31. Januar.

Geburten: Arb. Eduard Etzelow, T. — Ingenieur Reinhold Kappis, T. — Instrumentenmacher Moritz Glas, T. — Schlossergeh. Augustin Gubek, T. — Arb. Joseph Domachalski, S. — Anebel: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Tischlergehilfe Franz Friedrich Wilhelm Berkel in Ortnr und Marie Martha Magdalena Saborowski dafelbst. — Kaufmann Julius Robert Rehfeld und Auguste Wilhelmine Malonek, geb. Frankfus. — Schmiedeg. August Wajchelski und Anna Kalkowski. — Königl. Garnison-Auditeur Theodor Eduard Ostas Saminski und Henriette Bertha Komallek. — Maschinenbauer Hermann Paul May hier und Alwine Ida Jilling in Thienisdorf. — Arb. Gustav Karl Heinrich Säger in Grassie und Witwe Auguste Teklaff in Nibenberg. — Brauereibesitzer Theodor Gottlieb Holz hier und Margarethe Marie Fellenberg in Berlin.

Heiraten: Maurergeh. Jakob Eduard Branski und Klara Luise Teklaff. — Kutcher Franz Smoba und Johanna Wilhelmine Albertine Kuschel. — Arb. Julius Rohde und Marie Martha Fröbe.

Todesfälle: Arb. Ferdinand Hallmann, 51 J. — Witwe Amalie Sophie Nibel, geb. Klawitter, 72 J. — S. des Kutchers Friedrich Böhm, 8 M. — S. d. Arb. Peter Lindeman, 4 M. — Altst. Traugott Ehrenfried Gottke, 80 J. — S. d. Matrosen Gustav Neumann, 3 Jg. — S. d. Arb. August Happte, todtgeb. — S. d. Schiffszimmermanns Karl Kunz, 2 J. — T. d. Kaufmanns Julius Guter, 3 J. — Schornsteinfegermeister Heinrich Unger, 56 J. — Versteinarbeiter Hermann Widdorn, 52 J. — Aufwärterin Elisabeth Kalinowski, 19 J. — Arbeiterin Marie Wilepski, 66 J. — Kornmesser Johann Jakob Senfpiel, 78 J.

### Marktbericht.

[Walczewski & Co.] Danzig, den 31. Januar.  
Getreide. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 131 Pfd. 155, hochbunt 130 Pfd. 157, 132/3 Pfd. 160, weiß 130 Pfd. 159, 132 Pfd. 160, für polnischen zum Transit blaupig 126/7 Pfd. 108, 125/6 Pfd. 109, gestern 125/6 Pfd. 111, bunt frank 121 und 121/2 Pfd. 110, 124/5 Pfd. 118, gutbunt 128 und 130 Pfd. 124, glatt 126/7 Pfd. 121, hellbunt frank 122 Pfd. 112, streng rot 127/8 und 128/9 Pfd. 125, 133 Pfd. 130, für russischen zum Transit bunt frank 123 Pfd. 105 M. p. To. Regulierungspreis inländisch 153, Transit 123 M.  
Hoggen. Bezahlt wurde für inländischen 121 und 126/7 Pfd. 99, 119 Pfd. 98, für polnischen zum Transit 125/6 und 127 Pfd. 74, 120 Pfd. 72, für russischen zum Transit 118 Pfd. 71 M. Alles p. 120 Pfd. p. To. Regulierungspreis inländisch 99, unterpolnisch 73, Transit 71 M.  
Gerste. Gehandelt ist inländische große 111 Pfd. 97, helle 113 Pfd. 103, polnische zum Transit 106 Pfd. 78, 112/3 Pfd. 85, weiß 114/5 Pfd. 98, russische zum Transit 103/4 und 105 Pfd. 75, 107/8 Pfd. 76, 108 Pfd. 77, 108 und 109/10 Pfd. 80, 113 Pfd. 84, 119 Pfd. 90, Futter- 70—74 M. per To.  
Futter inländischer 95, 97, 98 M. per Tonne bezahlt.  
Erbsen polnische zum Tr. Futter- 87 M. per Tonne gehandelt.

Leinsaat polnische befest 135 M. per Tonne bezahlt.  
Weizen inländische 88 M. p. To. bezahlt.  
Weizenkleie grobe 3,40, 3,45, 3,50, 3,55, 3,60, 3,65, 3,75, mittel 3,20, 3,25 M. p. 50 Kilo gehandelt.  
Spiritus loco kontingierender 48 3/4 M. bezahlt, nicht kontingierender 30 3/4 M. bezahlt.

### Kirchliche Anzeigen.

Am Feste Maria Lichtmess.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/4 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.  
Militärgottesdienste. Hl. Messe m. polnischer Predigt 8 Uhr Herr Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski.  
St. Joseph. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.  
Königl. Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt m. Predigt 10 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr Vesperandacht.  
St. Nikolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr Herr Vikar Kucinski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.  
Kapelle des St. Marien-Krankenhaus. Hl. Messe 7 Uhr. Nachm. 4 Uhr Vesperandacht mit Predigt.  
St. Ignatius in Alt-Schottland. Hochamt m. Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.  
St. Hedwig in Neufahrwasser. Hochamt mit Predigt 9 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.  
Dreifaltigkeitskirche in Oliva. Frühmesse 7 u. 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.





# Inventur - Ausverkauf!



Nach stattgefundener Inventur haben wir sämtliche Artikel im Preise bedeutend zurückgesetzt und empfehlen u. a. als enorm billig:

**Thee-Gedecke mit sechs Serv.**, in hübschen Mustern und farbigen Bordüren 3 M.,  
**Creas-Drell-Handtücher**, per Duzend 2,75 und 3 M.,  
**Damenhemden** mit leinenen Spitzen garnirt 1 M.,  
**Grosse Posten Kleiderstoffe, Leinen, Tischtücher, Servietten, Taschentücher**

in anerkannt besten Qualitäten zu



**stannend billigen Preisen.**



Wir machen zu **Ausstattungen** auf unsere günstige Offerte ganz besonders aufmerksam, dieselbe bietet Gelegenheit zu



**wirklich billigen Preisen.**



## Sikorski & Sternfeld,

II, Kohlenmarkt II,

Leinen-, Manufacturwaaren- und Bettfedern-Handlung. Wäsche-Fabrik.

### Kath. Fechtverein zu Danzig.

Mittwoch den 8. Februar,  
 Abends 7 1/2 Uhr,

im Saale des Bildungsvereinshauses:

#### Stiftungsfest.

Musikalisch-theatralische Auf-  
 führung und Concert

Billets sind zu haben Heiligegeistgasse 97 I  
 und Schmiedegasse 16 im Laden.

Der Vorstand.

Sieben erschien:

### Gregor VII. u. Heinrich IV.

Kritische Beleuchtung der Schrift  
 „Heinrich IV. und Gregor VII.“  
 von Dr. Wilh. Martens, Regens  
 a. D., von Hans Wistulanus. 64  
 Seiten. 1 M.

Da diese Schrift bereits vor ihrem Erscheinen  
 das allgemeinste Interesse gefunden und mit  
 Ungeduld erwartet wird, so werden wir uns  
 die Ehre geben, dieselbe an die interessirten  
 Kreise unserer Diözese in umfangreichem Maasse  
 sogleich in den nächsten Tagen zuzusenden.  
 Zudem jedoch die Auflage klein ist und die  
 Bestellungen von außen bereits jetzt zahlreich  
 einlaufen, so bitten wir ganz ergebenst um  
 dadurch zu unterstützen, daß die nichtgewünschten  
 Exemplare durch umgehende Rücksendung oder  
 Ablehnung der Annahme baldigst wieder in  
 unsere Hände kommen.

Hochachtungsvoll

Danzig, den 1. Februar 1888.

Dr. B. Lehmann'

seine Buchhandlung.

Gute blaue **Stkartoesseln** oder **Schnee-  
 flocken** werden zu kaufen gesucht. Offerten  
 mit Preisangabe franco Bahnhof oder franco  
 Danzig unter **P. 40** in der Expedition dieses  
 Blattes erbeten.

### Martin Heyne,

Goldschmiedegasse 23,

empfehlen sein großes Lager von **Schuhwaaren**  
 für Herren, Damen und Kinder, von bestem  
 Material und unter persönlicher Leitung gefe-  
 rtigt, zu billigen aber festen Preisen. Bestell-  
 ungen nach Maass umgehend.

P. P.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend hiermit die ergebene  
 Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause, **Marktplatz Nr. 69**,

**Colonial-, Delicateßwaaren-, Wein-  
 und Cigarren-Geschäft**

eröffne.

Genügende Erfahrungen, die ich in größeren Handlungen mir zu erwerben  
 Gelegenheit hatte, sowie Verbindungen mit den besten Geschäftshäusern, setzen mich  
 in den Stand allen Anforderungen zu entsprechen.

Ich bitte geneigtest mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

König, den 1. Februar 1888.

Hochachtungsvoll

**J. V. Rhode.**

### Kirchenlichte.

Wachlichte und Stearinlichte in allen Längen und Stärken empfiehlt billigst

**Albert Neumann,**

Langenmarkt Nr. 3.

### Bekanntmachung.

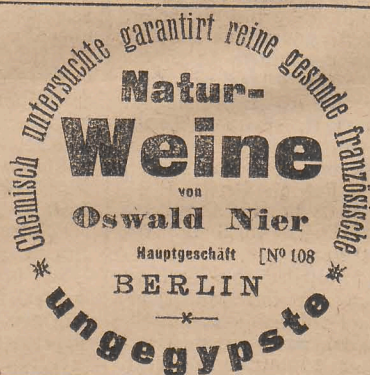
Se. Heiligkeit wird von den zum 50jährigen  
 Priesterjubiläum Höchstihm gewidmeten Gaben  
 an Paramenten, Kirchenwäsche und Geräthen  
 für den hl. Dienst diejenigen, welche offenbar  
 für diesen Zweck gefertigt sind, an arme Kirchen  
 und Missionen verschenken. Nach getroffener  
 Allerhöchster Bestimmung sind die desfalligen  
 Bittgesuche

in lateinischer Sprache an Se. Heiligkeit  
 zu richten, mit einer Empfehlung des hoch-  
 würdigsten Diözesanbischofs zu versehen  
 und dem Präsidenten des deutschen Aus-  
 stellungs-Comités: **Sign. Giuseppe  
 Spithöver Roma via della fi-  
 nance** einzusenden.

Frankfurt a. M., den 25. Januar 1888.

Die Centralstelle für die Secundiz-  
 festfeier Sr. Heiligkeit.

Dr. v. Steinle.



### Stadt-Theater.

Donnerstag den 2. Febr. 3. Serie weiß. 84.  
 Ab.-Vorst. Passe-partout A. Duzendbillets  
 haben Gültigkeit. Zweites Gastspiel des kgl.  
 Hofchauspielers A. Junfermann im „Fritz  
 Reuter“-Cyclus. **Alt de Franzosentid.**  
 Zeitgemälde in 3 Acten nach der gleichnamigen  
 Erzählung von Fritz Reuter für die Bühne  
 eingerichtet von A. Junfermann.

Wüller Boh. A. Junfermann.

Hierauf: **Jochen Pösel**, wat blift vörn  
 Giel. Schwan in 1 Aufzuge nach Fritz  
 Reuters gleichnamigen Gedicht von Peter  
 Dimiter.

Freitag den 3. Febr. Benefiz für **Jenny  
 v. Weber. Donna Juanita.**

### Katholischer Volksverein zu Danzig.

Sonntag den 5. Februar, Abends 7 Uhr,  
 im Vereins Hause, Breitgasse 83:

#### Feier des Stiftungsfestes.

Gönner und Freunde nebst Familien ladet ergebenst ein

der Vorstand.

### Inventur-Ausverkauf.

Von Montag den 30. Januar ab stelle ich  
 große Partien meines Lagers zu **ausser-  
 gewöhnlich billig** angenommenen In-  
 venturpreisen

**zum Ausverkauf.**

Eine selten günstige Gelegenheit zur An-  
 schaffung aller zur Leib-, Tisch- und Bettwäsche  
 gehörender Artikel.

Die Preise der Ausverkaufspartien gelten  
 nur für gleiche Baarzahlung und sind Netto.

**N. T. Angerer,**

35. Langenmarkt 35.

Sämmtliche Artikel zur

### Wäsche

in seit 28 Jahren anerkannt bester Waare zu billigsten Concurrrenzpreisen empfiehlt  
**Langenmarkt 3.**

**Albert Neumann.**

### Im Inventur-Ausverkauf!

Zu **Aussteuern** besonders gut geeignet:

Bettdamaste für Bezüge,  
 Bettdamaste für Einschüttungen,  
 Echte Bique-Bettdecken,  
 50fach abgepaßte Gardinen,  
 Tischgedecke mit 24, 18, 12, 8  
 und 6 Servietten,  
 Theegedecke, Tischdecken etc. etc.

**Fast für  
 die Hälfte der  
 früheren  
 Preise.**

**N. T. Angerer,**

35. Langenmarkt 35.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**